

Vor lauter Bäumen...

Eintauchen in den Steinschlagwald von Davos

Da steht schon eine. «Wo?» Da, neben dem Parkplatz. Und dort drüben auf dem Golfrasen noch drei. Eine kleine und zwei grosse. Hinter dem Hotel versteckt sich eine ganze Gruppe, eng beisammen. Doch es sind versprengte Grüppchen, die da zwischen den Hotelanlagen herumlungern. Ein Fichtenwald hat viele Gesichter.

MARKUS BRUPBACHER

Die grosse Masse fliesst von den steilen Hängen direkt auf Davos zu. Erst kurz vor den Häusern kommt sie zum Stillstand. Als Sägeblatt verzahnt sie sich mit dem Himmel. Sie wirkt düster, unheimlich. Wir fahren los. Bei der Einfahrt ins Tal nähert sie sich uns wieder von beiden Seiten. Der Motor verstummt. Wir hören das Rauschen in den Wipfeln. Wir steigen aus und warten auf die anderen. Da kommen sie, und auch der Herr Zuber: «Willkommen zur Exkursion in den Steinschlagwald von Davos!» Und im Halbkreis hinter und über uns ist es still – in den Wipfeln der Fichten.

Mikado für Riesen und Zwergenwald

Die Klasse der «Baumschule» ist komplett. Der jüngste Teilnehmer, Andrea, möchte später Förster werden. Wir sind eine Gruppe von zehn Leuten und einem Hund. «Wem gehört der Hund?» Wir gehen los.

Es ist sehr warm und hell. Vor uns die schwarze Masse – der Wald. Und dann tauchen wir ein. Es ist kühl. Frisch. Es harzt. Grosse Felsbrocken liegen herum, überzogen mit Moos. Inmitten lauter Bäume den Wald nicht sehen? Herr Zuber möchte uns die Augen öffnen für den Wald – und: «Ein Fichtenwald ist nicht nur ein Fichtenwald – er hat viele Gesichter.» Er will sie uns zeigen. Vieles kann dem Wald zusetzen – Stürme, Schneelasten, Waldbrände, der «Holzhunger» der Besitzer und der Borkenkäfer. Die Hauptfunktion dieses Waldes ist der Schutz vor Steinschlag. Oben das Rauschen in den Wipfeln, unten im Tal das Rauschen des Verkehrs auf der Flüelapassstrasse. Die gilt es vor allem zu schützen. Und jeder Felsbrocken, der sich in diesem Wald verfängt, verkeilt, kommt unten nicht an. In



Ruedi Zuber erläutert eine Windwurffläche.

Foto zVg.

diesem Wald gibt es mehrere Wälder.

Wir kommen an einer Stelle vorbei, wo ein starker Sturm vor Jahren die Kronendecke des Waldes aufriss und die Baumstämme durcheinanderwirbelte. Jetzt liegen sie kreuz und quer. Mikado für Riesen. Dann ein Wald mit kleinen Bäumen und vielen Felsbrocken, überzogen mit Moos. An den knorrigen Ästen zottige Flechten. Bärte. Heidelbeeren. Wir stehen in einem uralten, zugewachsenen Steinschlagfeld. Zwischen den Felsen tiefe Löcher, verwinkelte Gänge. Wenn es Zwergen gäbe, dann hier.

«Bei diesen Öffnungen kommt Kaltluft raus, ein paar Grad kühler. Früher hat man da Wein und Käse gelagert», erzählt Zuber. Uns knurrt der Magen. Und dann passiert. Ein Fo-

toapparat fällt, weich abgefedert vom Moos, lautlos, in eine der vielen verborgenen «Zwergenhöhlen». Doch er findet wieder raus.

Bange Blicke nach oben

Vom kühlen Märchenwald gehts weiter hoch in die gleissende Schutthalde. Tapfere Bäumchen trotzen den herabstürzenden Felsbrocken. Auf dem Weg liegt frisch gebrochener Fels. Bange Blicke nach oben. Hält das? Ein heftiger Windstoss.

«Wem gehört eigentlich der Hund?» Jeder von uns dachte, er gehöre dem anderen. Also gehört er zu uns. Er taucht immer wieder in den Wald und kommt dann irgendwann und irgendwo wieder raus.

Herr Zuber gibt uns einen Bestimmungsschlüssel in die Hand, um uns die Augen für die Wälder im Wald zu

öffnen. «Die Standortkunde ist entscheidend für die richtige Pflege des Waldes. Ich habe immer Krach gehabt mit den Försterkollegen deswegen», sagt Zuber und lacht. «Manchmal ist es besser, man lässt die Natur einfach machen. Sie sucht ihre Wege – und findet sie.»

Wir gehen den gleichen Weg zurück ins Tal – wir erkennen den Wald nicht mehr. Wir sehen ihn anders. Aufgemacht haben wir uns in den Wald, in «die dunkle Masse». Zurückgekehrt sind wir aus den Wäldern. Wir haben vor lauter Wäldern den Wald nicht mehr gesehen. Und wo ist eigentlich der Hund?

Er hat uns die ganze Zeit unserer Exkursion begleitet. So unverhofft er aufgetaucht ist, ist er wieder abgetaucht. In einen der vielen Wälder im Wald.